I, 415; Hefele IV, 758 f.; Steindorff II, 131 f.; Schniger, Berengar von Tours, München 1890, 45). Weiterhin wirft Berengar (l. c. 39. 40) dem Papste vor, bei dem Bischöfe Gregor von Vercelli gewohnt zu haben, obwohl dieser schon vorher von einem Verwandten bei ihm des Frauenraubes angeklagt gewesen sei. Die Sache ward erst auf der Ostersynode 1051 verhandelt, und Gregor wurde vom Papste mit dem Banne belegt. Ob Leo schon zu Vercelli den wahren Sachverhalt kannte, wissen wir nicht; jedenfalls hat aber dort sein Verhalten keinen Anstoß gegeben (Hefele IV, 751 f.; Steindorff II, 132. 161).

Nach der Synode von Vercelli ging der Papst von Neuem über die Alpen, um mit dem Kaiser zusammenzukommen und in Toul die Leiche des jüngst canonisirten Gerhard zu erheben. Als er auf der Reise zu Besançon Halt machte und am 3. October den Hauptaltar des Stiftes von St. Stephan consecrirte, bestimmte er, daß in Zukunft der sich damals immer mehr verbreitende Gottesfriede sich auch auf die Vigilie und den Tag der Consecration (2. und 3. October) erstrecken solle (s. päpfl. Urkunde vom 11. Januar 1051 in Dunod, Histoire de Besançon, 1750, I, Prouv. 36). Dieß ist die erste, wenn auch nur indirecte Approbation des Instituts durch einen Papst. Eine weitere gab Leo zu Gunsten des Elsaß. Er gebot nämlich, den Elsaßer Landfrieden aus dem Jahre 1051, welcher den Gottesfrieden für Elsaß eingeführt hatte, unter Strafe des Bannes zu halten (s. Brucker, S. Léon IX., 1889, II, 207 ss. 400 ss.). Mit dem Kaiser traf Leo erst im Anfang des Jahres 1051 zu Köln (s. Jaffé, Reg. n. 4246; Steindorff II, 136) zusammen. Von dort ging er mit ihm nach Trier und nach Augsburg. In letzterer Stadt unterwarf sich der hochmüthige Erzbischof Hunsfried von Ravenna, welcher zu Vercelli von Leo wegen beharrlichen Ungehorsams mit dem Banne belegt worden war, und erhielt Verzeihung (Wibert 2, 7; Herm. Contractus in M. G. SS. V, 129 sqq.). Bei seiner Rückkehr nach Rom legte Leo das bisher noch in Interesse des Bisthums Toul von ihm weitergeführte Amt eines Bischofs von Toul nieder. Auf seinen Wunsch wurde zu seinem Nachfolger der päpstliche Kanzler Udo gewählt (Wibert 2, 8; Gesta episc. Tullens. c. 41, M. G. SS. VIII, 645). Noch vor dem 12. März 1052 ward der Erzbischof Hermann von Köln zum Erzbischof des römischen Stuhles ernannt (s. Wibert 2, 4; Jaffé, Reg. p. 529 und n. 4254; über die dem Erzbischof damals ertheilten Privilegien s. Steindorff II, 140 ff.). Zum letzten Male war Leo im J. 1052 diesseits der Alpen. Die unmittelbare Veranlassung seiner Reise war der Wunsch, einer Bitte des Königs Andreas von Ungarn zu entsprechen und zwischen diesem und dem Kaiser Heinrich III. Frieden zu vermitteln. Heinrich war nämlich mit großer Macht in Ungarn eingefallen, um den König zur Anerkennung der kaiserlichen Oberhoheit zu zwingen, und belagerte im August und September Pres-

burg. Dorthin kam nun der Papst und bewog den Kaiser wirklich zur Aufhebung der Belagerung. Andreas hatte sich zwar dem Papste gegenüber zu einer Gegeleistung verpflichtet, widerrief aber nach dem Abzug der Deutschen alle Forderungen und lenkte auch nicht ein, als der Papst mit Excommunication drohte, obgleich der Papst es war, der in Anpads den Thron des hl. Stephan erhalten hat (Horim. Aug. Chron. a. 1052; Ann. Abai. a. 1052; Giesebrecht II, 483). Im October 1052 kamen Papst und Kaiser nach Regensburg, wo Leo nahm am 7. October die Erhebung der St. Emmeram bestatteten Gebeine des hl. Stephan vor. Ersthard (Chron. a. 1052, M. G. SS. VI, 196) berichtet, daß Leo dort den Streit zwischen St. Emmeram und St. Denis über die Frage, wo die Gebeine des hl. Dionysius sein zu Gunsten St. Emmerams entschieden hat. Jedemfalls ist aber die angebliche Bulle Leo's über eine Fälschung (s. Mansi, Cone. XIX, 64; Jaffé, Reg. n. 4280; Hefele IV, 761; Steindorff II, 185, 5). Auf den Plan des Erzbischofs von Hamburg-Bremen, sein Erzbisthum in ein Patriarchat umzuwandeln, ging Leo nicht ein; wohl aber ernannte er ihn am 6. Januar 1053 in Anerkennung seiner großartigen Thätigkeit für die nordischen und wendischen Missionen zum päpstlichen Legaten und apostolischen Vicar mit großen Befugnissen. Zu Worms, wo Leo mit dem Kaiser das Weihnachtsfest feierte, gelang es dem Papste, einen für seine eigenen Pläne in Unteritalien wichtigen Vergleich zu Stande zu bringen. Darin überließ Heinrich III. dem Papste Benevent und andere Besitzungen in Unteritalien, dieser aber gewährte ersterem bestimmte Rechte des apostolischen Stuhles auf das Bisthum Benevent und das Kloster Fulda. Ja er erlangte sogar das Versprechen des Kaisers, ihn in seinem Reich in Unteritalien durch ein Reichsheer zu unterstützen. Das Heer war bereits zu Anfang des Jahres 1053 auf dem Wege nach Italien, als wegen Widerspruches des Bischofs Gebhard von Eichstätt zurückgerufen wurde. Immerhin erglückte dem Papste bei dessen Rückkehr nach Rom im Februar 1053 eine ziemlich bedeutende Unterstützung deutscher Nationalität, welche er theils durch Werbungen, theils durch Bemühungen bei Verwandten und verwandten Großen zusammengebracht hatte.

Es handelte sich damals für den Papst keineswegs bloß um die Herrschaft über Benevent, vielmehr wollte er überhaupt die immer mehr wachsende Macht der Normannen in Unteritalien brechen. Denn diese bedrückten die christliche Bevölkerung, verwüstheten Kirchen und Klöster, leisteten weder dem Kaiser noch dem Papste Gehorsam und griffen auch die Besitzungen der römischen Kirche an. Zuerst hatte Leo versucht, auf friedlichem Wege die Verhältnisse zu regeln. Im J. 1050 war er zu Messin, der Hauptstadt des normannischen Apuliens, persönlich erschienen und